Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 21 (1927)
Heft: 11

Buchbesprechung: Von Büchern : Tolstoi ; Der Orient ; Weihnachtseinkäufe
Autor: Rieger, Gottfried / Stückelberger, L.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gung des Einzelnen dahin geht, dass nur der Sozialismus dem wahren Weltfrieden den Weg ebnen werde, oder ob er auch dem bürgerlichen Pazifismus durchschlagende Kraft zutraut. Es spielt auch keine Rolle, wie man sich die Lösung der Einzelfragen (beste Methode der Abrüstung usw.) denkt. Unser Verhältnis zum Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen denken wir uns so, dass wir in dem Bunde, der als solcher keine grundsätzliche Stellung in der Kriegsfrage einnimmt, die vorderste Kampfgruppe sein können. Nur dies ist Voraussetzung: Dass wir es nicht länger ruhig mit ansehen können, wie angesichts des Arbeitslosen- und Wohnungselends und der allgemeinen Einschränkung der öffentlichen Ausgaben nur die Rüstungsausgaben stetig steigen, sondern auch der Glaube an den Sinn militärischer Gewalt in christlichen und nicht-christlichen Kreisen wächst. — Darum wollen wir Zeugnis ablegen von einem neuen Sinn und einem neuen Geist, dessen die Welt bedarf.

Wer unter den deutschen Pfarrern und anderen Theologen diese Grundhaltung, auch bei mancherlei Hemmungen und Zweifeln für die notwendige hält, möge sich melden bei Pfarrer Lic. Dr. Hans Hartmann, Solingen-Foche, der eine deutsche Gruppe zu sammeln beabsichtigt. — Im Jahre 1928 ist ein internationaler Kongress in Utrecht in Aussicht genommen, bei dem das Zeugnis der berufenen Vertreter der Kirchen gegen den Militärgeist vor aller Welt sichtbar werden soll.

Pfarrer Lic. Dr. Hans Hartmann, Foche-Solingen.

Bern. An die Leser der „Neuen Wege" in Bern und Umgebung richten wir die Bitte, folgende, von der Berner Gruppe der Freunde der „Neuen Wege" und des „Aufbau" veranstalteten Zusammenkünfte und Vorträge zu besuchen und auch Gäste mitzubringen.

Mittwoch, den 16. November, abends 8¼ Uhr, im „Daheim". Ausspracheabend, geleitet von Pfarrer K. v. Greyerz, über: Aus meiner Berufsarbeit. Einleitendes Votum von A. Hürsch, Zollbeamter, Bern.

Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, Volkshaus (Zimmer Nr. 8). Vortrag von Pfarrer Widmer, Bözberg (Aargau), über: Kann die Schweiz abrüsten? Anschliessend Diskussion.

Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, Konferenzsaal der franz. Kirche: Vortrag von Valentin Bulgakov, ehemaligem Sekretär von L. Tolstoi, über: Tolstoi's Stellung zu Krieg und Frieden.

Basel. Gruppe „Aufbau" und „Neue Wege". Wir machen unsere Freunde darauf aufmerksam, dass am nächsten Monatsabend, Donnerstag, den 1. Dezember, unser Freund Andreas Martig weiter über die Quäker erzählen wird. Wir erwarten gerne wieder Alle, die anlässlich des letzten Monatsabends anwesend waren und bitten, weitere Interessenten mitzubringen. Beginn präzis 8 Uhr, Zimmer 5, Volkshaus (I. Stock).

Von Büchern

Tolstoi.

Schon wieder dürfen wir ein bei der Neu-Sonnefelder Jugend (Quäkersiedlung Sonnefeld bei Coburg) verlegtes und soeben erschienenes kleines Buch mit Freuden begrüssen, das gerade recht kommt, ehe der letzte Sekretär Tolstois, Valentin Bulgakov, seine Vortragsreise antritt, die ihn diesmal auch in die Schweiz führen soll: es sind einige von ihm in den

Jahren 1918—1920 gehaltene „Oeffentliche Reden", die unter dem Gesamttitel: „Leo Tolstoi und die Gegenwart" herausgegeben sind und sicherlich manche Fragen beantworten, die der nimmermüde Tolstoi-Verkünder des öftern zu hören bekommt. Denn es ist wohl eine Tatsache, die wir gerne mit aussprechen, wenn der Schreiber des „Vorwortes", unser tapferer Freund, Pfarrer Lic. Dr. Hans Hartmann-Solingen, dort sagt: „Tolstois Mission ist noch nicht zu Ende"; und namentlich danken wir ihm, dass er sich „besonders an die wendet, die sich für die berufenen Vertreter des Christentums halten". Denn, so sagt er in eben diesem Vorwort ganz mit Recht im Blick auf das, was das Büchlein und seine Kinder Tolstoi durch den Mund Bulgakov's zu sagen hat: „Es könnte sich um einen Anspruch des Evangeliums handeln, der da gestellt wird!"

Also empfehlen wir es denen ganz besonders zum Studium, die dieses Evangelium zu verkündigen haben! Aber auch jedem Andern, der es ernst nimmt mit eben diesem Evangelium, kann es einen Ansporn geben, dass wir hier und jetzt versuchen, „um das Gebot der Stunde zu wissen", wie Hans Hartmann so richtig sagt. Und der, der uns Tolstoi für unsere Gegenwart, eben für dies „hier und jetzt", lebendig machen will, ist dazu berufen mehr als Andere, nicht nur als sein letzter Privatsekretär, der er bis zu Tolstoi's Ende war, sondern als Einer, der sich, wie er selber in dem besonders tiefgreifenden Kapitel „Warum seid ihr Gottesleugner?" schreibt, als zu „den Gläubigen" gehörig bezeichnet, „deren ganzes Innenleben unter dem Zeichen der Gottesgemeinschaft steht" — ein Wort, wie wir es im persönlichen Verkehr wohl selten aus seinem Munde hören werden, für das wir Bulgakov aber umso dankbarer sind, weil es uns bestätigt, was an seinem Wesen so unmittelbar hervorleuchtet.

Wer ihm also näher kommen will und damit eben diesem Geist der Gottesgemeinschaft, wie er auch in Tolstoi selbst lebte, dem Geist des ewigen Evangeliums, der greife nach dem Büchlein, noch ehe er den Menschen Bulgakov selbst sprechen hört oder nachdem er ihn gehört oder auch, wenn ihm dies nicht vergönnt gewesen sein sollte, statt der persönlichen Begegnung. Wir danken der Neu-Sonnefelder Jugend auch für diese Gabe (das Buch kostet kartoniert Mk. 1.—).

Noch sei darauf hingewiesen, dass die beiden im „Eremiten" enthaltenen Stücke (siehe Oktobernummer der „Neuen Wege"!), „Der Wanderer" und „Die Geschichte einer Nonne", in einem kleinen, recht hübsch ausgestatteten Bändchen vereinigt, von der Neu-Sonnefelder Jugend gesondert herausgegeben und zum Preise von 80 Pfg. zu erhalten sind. Diesem zarten kleinen Strauss wünschen wir ebenso grosse Verbreitung wie dem „Eremiten" selbst und dem Tolstoi-Buch von Valentin Bulgakov. Alle drei gehören in eine Familie, in die Familie derer, die mithelfen wollen, dass „Neue Wege" gebahnt werden.

Gottfried Rieger.

Der Orient.

Zweimonatsschrift. Herausgegeben von Dr. Lepsius, deutsche Orientmission. Tempelverlag Potsdam. Jahresabonnement Mk. 3.—. Verantwortlicher Herausgeber: Dr. Paul Schütz.

Unsere Augen sind in der Gegenwart mit grösster Spannung nach dem Orient gerichtet; Armenien, Indien, China, man mag hingreifen, wo man will, so stösst man auf die gewaltigen Spannungen und Entlastungen, die der Weltgeschichte das Gesicht geben. England-Russland, Christentum-Islam. Europa-Asien, wer spürt da nicht die polaren Gegensätze, welche die Welt erschüttern und in Brand setzen können. Und immer ist der ferne Osten zugleich auch der nahe und umgekehrt. Nicht umsonst heisst es im Juli-Augustheft: „Unsere ‚Orientrundschau' beginnt wieder einmal in London." In einer sehr bemerkenswerten „West und Ost" betitelten Arbeit redet Dr.

A. Krischtian über „Vorderasien als weltpolitisches Problem“ und sagt: „Es handelt sich um mehr als um England und Russland, und auch um mehr als um Europa und Asien; es handelt sich um zwei gegenüberstehende Welten. Wer wird die höchste moralische Potenz aufbringen: das christliche Abendland oder der in den lodernden Flammen des Bolschewismus glühende Osten?“ Nehmen wir hierzu den Artikel: „Zum Verhältnis von Mission und Politik“ im Mai-Juniheft und besonders die erschütternde Anklage gegen das Abendland“ im letzterschienenen Heft, so bekommen wir etwas von dem Geist zu fühlen, der die Zeitschrift beherrscht. Sie bietet nicht nur ein bisschen Orient-ierung, damit man „auch“ über den Orient auf dem Laufenden sei, sondern sie zündet mit so unerbittlichem Strahl der Wahrheit in die verworrenen Kämpfe des Ostens, dass die Sünden der europäischen Völker an den Tag kommen und zur Selbsterkenntnis, ja zur Busse zwingen. Die in jedem Heft vorgenommene „Orientrundschau“ führt immer irgendwie zu einer Einsicht, und die Ausblicke in die Zukunft sind vielmehr eine Durch-sicht der gegenwärtigen abendländischen Kultur. Dass es dabei ohne bittere Wahrheiten nicht abgeht, ist sicher, aber nicht selbstverständlich; es braucht dazu ein an Jesu Geist erleuchtetes Auge und ein durch ihn gestähltes Herz. Wir bewundern den gegen die eigene Kirche und die eigene Nation und die eigene Vergangenheit gerichteten Wahrheitsernst. Wir erwarten mit Spannung den Artikel über „Das Europachristentum im Urteil des vorderen Orient“. Sehr beachtenswert sind auch die vom verantwortlichen Herausgeber verfassten Betrachtungen, die sehr zum Nachdenken anregen und einen nicht so bald wieder los lassen. Wir wünschen darum dem „Orient“ einen möglichst grossen Leserkreis und sind überzeugt, dass die Zeitschrift bei den Lesern der „Neuen Wege“ auf besonders gut vorbereitetes Verständnis stosse. L. Stückelberger.

Weihnachtseinkäufe.

Weihnachten ist der grosse Büchermarkt. Ein sehr grosser Teil der Einkünfte des Buchhandels werden in diesen Wochen vor Weihnachten gemacht. Ist es nicht erlaubt, bei diesem Anlass an unsere Leser die Bitte zu richten, sie möchten doch bei ihren Einkäufen auch ein wenig zu denjenigen Buchhändlern stehen, die ihrerseits auch zu uns stehen, indem sie die unsere Sache vertretenden Schriften verkaufen oder wenigstens auflegen! Sie können sich dadurch geschäftlichen Schaden zuziehen; desto mehr ist es am Platze, dass wir ihrer gedenken und unsere Bestellungen nicht bei Buchhändlern machen, die sich genieren würden, etwa die „Neuen Wege“, eine Schrift aus unserem Kreise, ein sozialistisches oder antimilitaristisches oder auch nur ein „religiös-soziales“ Buch in ihrem Schaufenster zu haben. Es sind Wenige, die in der „freien Schweiz“ dieses ungeheure Heldentum aufbringen. Diesen Wenigen sollten wir auch Treue erweisen. Freilich nicht bloss auf Weihnachten, sondern das ganze Jahr!

Sprüche.

(Zum Schicksal Saccos und Vanzettis.)

Erkennet, Menschen, die ihr über Leben und Tod richtet, dass selbst der blosse Anschein, die blosse Vermutung, ein Todesurteil sei aus Leidenschaft, aus Religionseifer, aus Hochmut, aus Geiz, aus Rache, zur Sicherstellung einer unrechtmässigen in bürgerlichen und geistlichen Sachen missbrauchten und zu weit getriebenen Gewalt und mit Endzwecken, die Wahrheit zu unterdrücken und den Mut, die Rechte des Landes gegen die Eingriffe